

Geschichts- und Rechtsquellen = Konstanzer Stadtrechtsquellen, N. F. 29) Sigmaringen 1985, Thorbecke Verlag, 556 S., DM 98. – Das Material zu seiner stattlichen Salzburger Dissertation hat K. aus zahlreichen deutschen und österreichischen Archiven, vornehmlich dem Stadtarchiv Konstanz, für die „Regesten Kaiser Friedrichs III.“ zusammengetragen. Entsprechend den Urkundeninhalten hat K. ähnlich thematisch verwandten Arbeiten Sachgruppen der Beziehungen zwischen der Reichsstadt und der Zentralgewalt gebildet, denen er dann im einzelnen chronologisch nachgeht. Der auf die Einzelstadt konzentrierte Blick ermöglicht eine außerordentliche Dichte des Materials und eine hohe Detailgenauigkeit. So ergibt sich deutlich, wie häufig, intensiv und bisweilen vehement Friedrich III. in die Belange der ihm reichs- wie hauspolitisch „nahegelegenen“ Bodenseelandschaft hineinregierte. Man kann erkennen, welche Leistungen er seinen „Untertanen“ in der Reichsstadt im Zuge eines sich auch durch seine Anforderungen verdichtenden Reichs abverlangte (Stadtsteuern, Besuchsgeschenke, Heerfolge, Hoftagsbesuche etc.) und welche Bedeutung er für das politische Kalkül der Stadt besaß (Privilegien, städtisches Bündniswesen, Territorialpolitik etc.). Das materialgesättigte, wegen seines stark referierenden Charakters leider mühevoll zu lesende Kompendium läßt sich für die Reichs- und die allgemeine Stadtgeschichte erst dann voll ausschöpfen, wenn die Fragestellung verfeinert und die Vergleichsebene erweitert würden. Dann ließe sich z. B. die wichtige Tatsache, daß zahlreiche Konstanzer Familien unmittelbare Kontakte zum Reichsoberhaupt unterhielten, sowohl in Richtung auf die städtische Politik wie auf ein sozial- und wirtschaftsgeschichtlich fundiertes Bild von der Zentralgewalt auswerten; die Voraussetzungen dafür hat K. mit etwa 30 Kurzbiographien geschaffen. Auch wird die aus der lokalen Perspektive herausragende Dichte der Konstanzer Beziehungen zur Zentralgewalt dadurch relativiert, daß die Zahl der Beurkundungen Friedrichs III. für eine ihm so entlegene Stadt wie Frankfurt schon bis 1451 etwa dreifach so hoch ist, wobei interessanterweise die von der Stadt erworbenen Interventionen des Herrschers bei Partnern und Gegnern eine viel höhere Bedeutung besitzen. Zu derlei die engere Konstanzer Geschichte überschreitenden Vergleichen regt der verdienstvolle Band nicht nur an: Er erleichtert ihre Beantwortung durch ein vorbildliches Register und einen voluminösen Anhang, welcher unter anderem Kurzregesten aller Kaiserurkunden und mehrere Konstanzer Ämterlisten bietet. Paul-Joachim Heinig

Die Zähringer. Veröffentlichungen zur Zähringer-Ausstellung, hg. vom Archiv der Stadt Freiburg i. Br. und der Landesgeschichtlichen Abteilung des Historischen Seminars der Albert-Ludwigs-Universität: Bd. 1: Eine Tradition und ihre Erforschung, hg. von Karl Schmid, XIV u. 258 S. Bd. 2: Anstoß und Wirkung, hg. von Hans Schadeck und Karl Schmid, Redaktion Jan Gerchow, XIX u. 476 S., beide Bde. mit zahlr. Abb., Sigmaringen 1986, Thorbecke, DM 38 und 48, zus. DM 70. – Der erste der beiden Bde. enthält die Vorträge einer im Sommersemester in Freiburg i. Br. durchgeführten Ringvorlesung, der zweite stellt den reich bebilderten und ausführlich kommentierten, mit einem Quellenanhang und 2 Karten in einer Falttasche versehenen Katalog der vom 31. Mai bis 31. Aug. 1986 in Freiburg gezeigten Ausstellung dar. Den roten Faden des ganzen bildet der Begriff der Tradition, unter dem die Veranstalter den Wust von historischen Legenden, Veranschaulichungen, politisch-tendenziösen Fiktionen und wissenschaftlichen Trugschlüssen subsumieren, der das landläufige Bild von den Zähringern